

Auswertung

Der zweite Teil des Archäologie-Praktikums beginnt, fernab der Werla, an einem Februar-morgen im Konferenzraum des Landesamts für Denkmalpflege in Braunschweig. Neben der Bearbeitung und Auswertung der geborgenen Fundstücke und der angefertigten Grabungsdo-kumentation, haben die Studierenden die Möglichkeit ihre Lehrgrabung in einer Ausstellung unweit der Königspfalz, in Werlaburgdorf, vorzustellen. Für die Ausstellung, die bereits drei Wochen später stattfinden soll, stehen ca. 50 m² Ausstellungsfläche im Dorfgemeinschafts-haus in Werlaburgdorf, ein Budget von 400 Euro, das Equipment des Landesamtes, die Fund-stücke der Grabung und natürlich die Unterstützung des Archäologenteams zur Verfügung.



Abb. 32: Nachbearbeitung der Grabungsdokumentation im Landesamt für Denkmalpflege.

Die Arbeit ist, genau wie auf der Grabung; in Gruppen organisiert. Die Erste beschäftigt sich mit dem Waschen, Klassifizieren und teilweisen Wiederaussetzen der Scherbenfunde und der Einrichtung der Ausstellungsvitrinen; die Zweite sichtet, ordnet und bearbeitet die Grabungsfotos, damit diese später wissenschaftlich ausgewertet werden können und um anschauliche Bilder für die Ausstellung zu erhalten. Außerdem müssen die geborgenen und gereinigten Fundstücke fotografiert, das Ausstellungsplakat designet und die Ausstellungsbilder in Druck gegeben werden. Die Dritte erarbeitet das Ausstellungskonzept, entwirft das Layout für die Stellwände sowie ein Modell für die Raumgestaltung und schreibt die Texte für die Schautafeln. Dabei gehen die Auswertungsarbeiten der Grabungskampagne und die Vorbereitung der Ausstellung bei den einzelnen Gruppen ineinander über und sind durch mehrfache tägliche Besprechungen miteinander vernetzt. Dazu kommen noch Termine mit Druckereien,

das Besichtigen der Räumlichkeiten in Werlaburgdorf oder aber auch Gespräche mit Experten, wie der Anthropologin Frau Dr. Grefen-Peters, die den Studierenden einen Einblick in die Untersuchung der jungsteinzeitlichen Gebeine gibt.



Abb. 33: Lexa Rost beim Waschen der geborgenen Scherben von der Werla.



Abb. 34: Ausstellungsplanung

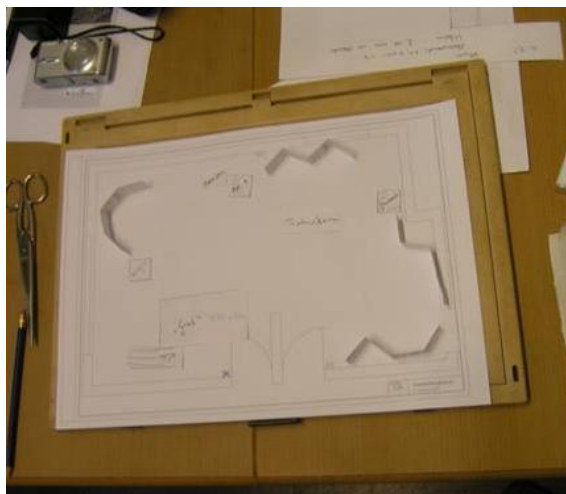


Abb. 35: Maßstabsmodell des Ausstellungsraums

In dem knappen Zeitraum wird bis kurz vor der Ausstellungseröffnung am Konzept gefeilt und mehrfach bis in die sehr späten Abendstunden an der Umsetzung gearbeitet. Bei dieser Arbeit sehen sich die Geschichtsstudenten mit einer Vielzahl von Aufgaben und auch Problemen konfrontiert, an die man sonst als Museumsbesucher keineswegs denkt. Und am Ende wird doch alles fertig. Die Ausstellung kann kommen.



Abb. 36: Die Ausstellungsvorbereitung konnte sich bisweilen bis in die späten Abendstunden ziehen.